

Bericht des Superintendenten zur Kreissynode in Salzwedel am 05.11.2016

1. Herzlichen Dank

In vielen Besuchen im ganzen Kirchenkreisgebiet begegne ich Haupt- und Ehrenamtlichen die sich stark einsetzen. Die Aufgaben reichen von Abholen bis Zuhören. Ihnen allen gilt mein herzlicher Dank.

Auf mancher Autofahrt denke ich an gerade erlebte gute Beispiele und stelle fest, dass ich gar nicht „Danke“ gesagt habe. Hier habe ich noch zu lernen und vielleicht wir alle. Zu unserem Glauben gehört die Kultur des Dankens. In unserem Gesangbuch haben wir extra eine Rubrik „Loben und Danken“.

2. Der Druck wächst

Der AÖKT ist bei vielen gut und sehr gut angekommen. Eine ganze Reihe von denen, die ihn ausgestaltet haben, waren am Rand ihrer Kräfte.

Auf der Klausurtagung der Hauptamtlichen hatten wir in diesem Jahr eine Arbeitseinheit zum Thema: „Wir werden weniger (Kirchenmitglieder, Ehrenamtliche, Hauptamtliche)“. Nach der Situationsfeststellung ging es um nächste Schritte. Da kamen Antworten wie: „Kirchen aufgeben“ oder ganz anders „Kirchen öffnen“. In Bezug auf die eigene Arbeit kamen Vorschläge wie: „(neue) Dinge tun, die mir Spaß machen“ oder ganz anders „Singen, beten, loben den Herrn“. So unterschiedlich, wie wir und die jeweiligen Situationen sind, so unterschiedlich sind auch die Vorschläge. Deutlich wurde: keiner kann mit der Situation allein umgehen.

3. Zum Glauben

Ich freue mich über jede Äußerung des Glaubens in Beten und Handeln, Singen und Zusammensein, Lehren und Lernen, Trösten und Teilen usw.

Ich wünsche mir mit Luther ein Festhalten und Neuentdecken der Bibel. 2018 erscheint wahrscheinlich eine neue Ordnung der Predigttexte. Ich freue mich, dass Abschnitte aus der Bibel aufgenommen wurden, die bisher (jedenfalls in meiner Kindheit) in der Arbeit mit Kindern behandelt wurden, aber die für die normale Sonntagspredigt keine Rolle spielten. Z.B. (1. Samuel 16, 14-23 Predigt Kantate, neue Reihe1) wie David an den Königshof gerufen wird und König Saul mit seinem Harfenspiel beruhigt. Das ist die Kurzversion, der Text ist natürlich viel gehaltvoller und sehr aktuell.

Aber wen erreichen wir mit unseren Predigten?

Müssen wir nicht daneben andere Formen des geistlichen Lebens finden und üben, also der Auseinandersetzung mit den Grundlagen des Glaubens?

4. Die Vielkirchenstellen

Dieses Wort könnte das Unwort des Kirchenjahres werden, wenn wir so eine Bewertung hätten. In der EKM gehören durchschnittlich über 5 Kirchen zum Arbeitsbereich eines Pfr. Im Kirchenkreis Salzwedel gehören durchschnittlich über 11 Kirchen zum Arbeitsbereich eines Pfr. (Die Zahlen sind in Wirklichkeit etwas höher, weil in der EKM die Pfr in Landeskirchlichen Stellen mitgerechnet wurden und im KK SAW die nicht vollen Stellen mitgerechnet wurden.)

In den letzten 14 Tagen habe ich mit den 9 Pfr/n, die ab 11 Kirchen in ihrem Pfarrbereich haben ein Gespräch geführt zur Arbeit in diesen Stellen. Dazu habe ich einen Fragebogen verwendet, den wir vorher in der AG 7 der ZK besprochen hatten. Eine Auswertung für alle Interessierten werde ich noch anbieten. Hier ein paar Punkte vorab.

a) Die Arbeit wird grundsätzlich als eine machbare Aufgabe beschrieben.

b) Es wird von den meisten wegen der Kirchen und der noch vorhandenen Strukturen (Ansprechpartner, Gd, Friedhöfe) versucht die Flächendeckung zu halten.

- c) Die Arbeitsanhäufung ist so groß, dass schon die Konventsklausur das laufende System ins Wanken bringen kann. Für übergemeindliche Aufgaben fehlen oft die Kraft und die Motivation.
- d) Für notwendige Vertretungen reicht die Decke für viele nicht mehr. 2017 werden wir überlegen, welche Möglichkeiten wir zu einer anderen Vertretungsstruktur haben. Die ersten Gedanken dazu sind schon vorhanden. Diese Überlegung steht nicht grundsätzlich im Widerspruch zur neuen Regioneneinteilung im neuen Stellenplan, sondern zeigt eine grundsätzliche Tendenz.
- e) Pfarrbereichssekretäre übernehmen schon viel Arbeit und werden als sehr wichtig angesehen. Für 14 Pfarrbereiche sind Stellen besetzt. Eine Ausschreibung läuft gerade und eine Überlegung ist in Gang, 3 bleiben bislang ohne.
Trotz Hilfestellungen durch das KKA und die Suptur gibt es Unklarheiten über die Aufgaben. Durch gegenseitige Information ist eine Reihe von Verbesserungen möglich. Eine Weiterentwicklung zu Teilgeschäftsführern zur Entlastung der Hauptamtlichen halte ich für denkbar.
- f) Meine stärkste Erkenntnis ist folgende Beobachtung. Die meisten Mitarbeitenden versuchen so viel wie möglich der traditionellen Arbeit fortzusetzen wie bisher. Wenn das nicht mehr geht, wird alles aufgegeben. Es gibt bisher kaum Varianten zwischen „wie immer“ und „nichts“. Bestes Beispiel sind die Kirchen. Wenn keine Gd mehr stattfinden, wird Kirche geschlossen. Hier haben wir ein großes Arbeitsfeld vor uns. Bei allem, was ich noch in den Gesprächen erfahren habe, kann ich schon jetzt sagen, dass es keine kirchenkreisweite oder regionale einheitliche Lösung geben wird. Dafür sind die örtlichen Situationen und die Mitarbeitenden zu unterschiedlich. Beispielhaft erwähnen möchte ich zwei Aussagen zur angestrebten Struktur der Arbeit. Mitarbeiter „A“ sagt: „Ich stelle gerade um auf Kirchturmgemeinschaften und Interessengemeinschaften“ und Mitarbeiter „B“ sagt: „Das langfristige Ziel ist: eine Hauptkirche in jedem Kirchspiel, die Nebenkirchen werden erhalten, sind aber nicht mehr regelmäßige Anlaufstelle.“

5. Zum Mitfreuen und Danken

- a) Zethlingen konnte durch die Idee der neuen Leitung und der Arbeit des Kuratoriums im Zuge der Sanierung des Altbaus zum Zwei-Gruppenhaus ausgebaut werden.
- b) Die Zukunftskonferenz hat etwas von den Möglichkeiten bei uns aufleuchten lassen.
- c) Der Kirchenkreis kann in kleinem Umfang nach einer eigenen Richtlinie unkompliziert Mittel für neue Schritte bereitstellen.
- d) In der alten Region 4 ist in der Arbeit mit Kindern und Familien ein neuer Arbeitsansatz gewagt worden. Für die Arbeit wurde ein Kleinbus zur Verfügung gestellt.
- e) Stellvertretend für eine Reihe von Beispielen erwähne ich den Neuansatz, den die Oebisfelder mit ihrem monatlichen Familiengottesdienst in anderer Form seit einigen Monaten wagen.
- f) Die Dorfgebete in Stapen werden 2017 fortgesetzt. Wer in Stapen mitmachen oder im eignen Ort beginnen möchte, kann sich bei mir melden.
- g) Es gibt ein paar weitere Ideen, die kurz vor der Umsetzung stehen. Ich hoffe, beim nächsten Bericht etwas davon sagen zu können.